

OL im Multipack im Laufental

Laufen lädt die Orientierungslauf-Weltspitze nach Laufen ein... Welcher Orientierungsläufer möchte dieser Einladung nicht Folge leisten. Bei der Anmeldung an die nationalen Läufe steigt in mir ein bisschen Stolz auf: Für einen kurzen Moment, eine online-Anmeldung dauert in der Regel nicht allzu lange, gehöre ich zur „Weltspitze“. Zudem öffnet die GO2OL-Zahlungsbestätigung, was ich bisher nicht wusste, noch eine weitere verschlossene Türe. Mit dieser Absichtserklärung der Wettkampfteilnahme verbunden mit der später publizierten personifizierter Startzeit gehörst du in den erlauchten Kreis möglicher potentieller Berichterstatter für die clubeigene Publikation. Der gewiefte Leser erkennt sofort, dass eine nette Anfrage mich zu einen Kurzbericht motivierte...

Beladen mit dieser «ungewohnten Hypothek» reiste ich – wie die Basler zu sagen pflegen -ins «Stedtli» Laufen. Der Zug von Zürich nach Basel füllte sich mit Touristen, Wochenendreisenden, Wanderer und Orientierungsläufern. Der neue Paradezug meines Arbeitgebers, der Bombardier Doppelstock-Zug, bewegte sich mit Verspätung Richtung Basel. Die Tatsache, dass das Ding überhaupt fuhr, brachte meine Herzfrequenz in den grünen Bereich. Die Normalität kehrte kurzzeitig ein. Eine Lautsprecherdurchsage im Zug wies die Reisenden darauf hin, dass wegen Bauarbeiten der Zug verspätet in Basel eintreffen werde. Nun machte sich Unruhe im Zug bemerkbar. Das Nervenkostüm meiner für ihre stoische Ruhe bekannten Reisegefährten zeigte die ersten Abnutzungserscheinungen. Meine beruhigenden Worte «das kommt schon gut» sowie die Bereitschaft des Zugpersonals eine Bestätigung des erwartenden Anschlussbruches in Basel auszustellen, zeigten nicht die erhoffte Wirkung. Es kommt wie es kommen musste: Der Anschlusszug Richtung Laufental verliess Basel ohne die Reisenden aus Zürich. Einige Orientierungslauf-Kollegen nutzten die nicht geplante Wartezeit, sich auf dem Perron für den anstehenden Wettkampf bereitzumachen.

Auf der Karte Brislachallmet-Lenen, Austragungsort einer Nachtmeisterschaft in den 90er, fand am Samstag der nationale Lauf über die Langdistanz statt. Meine Laufzeit würde zweifelsohne einen ausführlichen Laufbericht mit der entsprechenden Analyse erlauben. Ich verzichte auf die Unannehmlichkeiten meines Laufes ins Detail einzugehen und beschränke mich auf einen Kurzabriss des Erlebten. Bereits zu Posten 1, dem längsten Abschnitt des Wettkampfes, stellt sich die Frage: direkter Weg oder dem «grünen Teppich» ausweichen. Ich entschied mich für die altersgerechte Umlaufroute. Bei Posten 1 und über 100 Höhenmeter in den Beinen hatte ich bereits die «halbe Miete» – zumindest die Höhenmeter - des Laufes abgelegt. Meine Routenwahl erwies sich in der Nachbetrachtung eher suboptimal. Beim Aufstieg zu Posten 1 legte ich meine nächsten beiden Routenwahlen fest. Beim Übersteigen eines Viehzaunes machte mich ein Läufer auf den aktiven Viehhüter aufmerksam. Eingeklemmt zwischen Sperrgebiet/Viehhüter und einem hartnäckigen Grün kämpfte ich mich zu Posten 3. In der Folge konzentrierte ich mich auf den lebensbedrohenden Gefahrenbereich zu meiner Linken und vernachlässigte total meine Kartenarbeit. Solche Nachlässigkeiten werden in den meisten Fällen umgehend bestraft: Eine zeitaufwendige Zusatzschlaufe gepaart mit einer

temporären Orientierungs-Unsicherheit begleiteten mich zu Posten 3. Das Anlaufen der restlichen 10 Kontrollposten war geprägt von der Entscheidung: soll ich durch die verschiedenen Grüngebiete navigieren oder die vermeintlich schnellere Umlaufroute wählen. Am Ziel, mit einem Erlebnis reicher und der Gewissheit einer optimalen Ausnutzung des Startgeldes, gönnte ich mir ein erfrischendes Getränk an der Wettkampftheke.

Im Anschluss verfolgte ich den Wettkampf der wirklichen «Orientierungslauf-Helden». Der Amtshausplatz wurde von einer stattlichen Anzahl von Orientierungsläufer/innen und von einem OL interessierten Publikum in Beschlag genommen. Der Platz am Rande der Laufener Altstadt bildete die Zielarena des Knockout-Sprints.. Eine bombige Stimmung herrschte in der Zielarena. Das Publikum applaudierte lauthals die sportlichen Leistungen der Wettkämpfer/innen. Im Kreise der tschechischen Nationalmannschaft erlebte ich hautnah, dass der Sport verbindet. Die slawischen Kollegen verfolgten mit Begeisterung den Verlauf der Rennen und zollten den sportlichen Leistungen aller Wettkämpfer mit tosendem Applaus. Eine kleine Anekdote am Rande muss ich noch erwähnen. Eine mir unbekannte tschechische Läuferin wurde um ein Autogramm gebeten. Das überraschende Anliegen des Bittstellers verblüffte die junge Läuferin wie auch den Schreiberling gewaltig. Voller Demut und unter dem Blick der arrivierten Kolleginnen signierte die Tschechin das Porträt. Als ich die Zielarena verließ, war die Freude und vielleicht ein bisschen Stolz im Gesicht der jungen Wettkämpferin erkennbar.

Fazit: Die spannenden Knockout-Rennen zeigten unseren geliebten Sport den begeisterten Zuschauer im Hexenkessel des Amtshausplatzes sowie den Zuschauer zu Hause vor dem Bildschirm von einer gewinnbringenden Seite.

Mit einer Ungewissheit fuhr ich todmüde aber glücklich nach Hause: War der Viehhüter wirklich unter Spannung? (*Benno*)